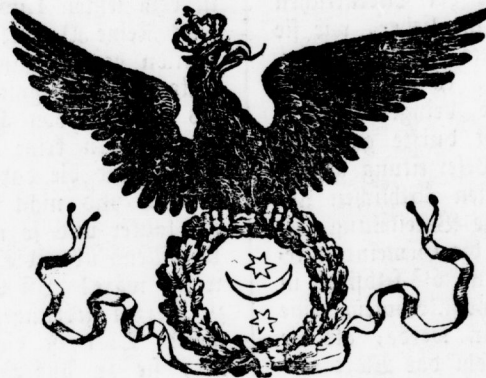


Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 20 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
22½ Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von H. Richter,
Universitätsstraße, Gewandhaus No. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Hallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Unter Verantwortlichkeit der Verlags-Expedition
mitherausgegeben von Dr. Schadeberg.

Die für den Courier bestimmten Mittheilungen, Sendungen u. dgl. bittet man, wie bisher, an die Expedition des Couriers
(bei Schwetschke) zu richten.

N^o 95.

Halle, Freitag den 24. April
Hierzu eine Beilage.

1846.

Deutschland.

* Halle, den 22. April. Wir kommen so eben von der Lektüre eines Aufsatzes in Nr. 27. der literarischen Zeitung*), auf welchen mit Wenigem uns auszulassen, uns ein Bedürfnis ist. Ein moralisches Bedürfnis, wenn wir den ersten Eindruck jenes Aufsatzes festhalten, nach welchem der lockere Zusammenhang seiner Schlüsse uns nur aus der Lockerheit der Absicht und Gesinnung des Verfassers schien erklärt werden zu können. Inzwischen, warum der Unstimmlichkeit zuschreiben was am Ende nichts weiter als Zusammenhangslosigkeit des Denkens, nicht Mangel an gutem Willen, sondern Mangel an Logik, nicht Lockerheit der Gesinnung, sondern Lockerheit des Verstandes war? Genug, es ging uns mit jenem Aufsatz wie mit einem von Flüssigkeit vollen und übersättigten Schwamme. So schwammig, so porös, so leicht, so unreell schien uns das Raisonnement jenes Aufsatzes, so strohend von Unwahrheit und Gedankenlosigkeit der Inhalt, welchen jenes Raisonnement, wie der Schwamm das Wasser, in sich gefogen hatte. Es ist nun bekanntlich nicht leicht, einen vollen Schwamm so gänzlich auszupressen, daß alles Wasser herauslief und der ausgepresste nicht wenigstens feucht in der Hand zurückbliebe. Indessen einen Druck mit der Hand oder zwei — so läuft doch schon Wasser genug ab, und so viel wenigstens wollen wir denn in aller Bequemlichkeit auch unserem literarischen Schwamme abzurücken über uns nehmen.

Es hat es aber jener Aufsatz mit der Weser-Zeitung zu thun. Diese hatte mehrere durch Ruhe und Besonnenheit sich auszeichnende Artikel über die Berliner Konferenz gebracht und hiebei denn auch die Besorgnis ausgesprochen, daß selbst die in Aussicht gestellten Landessynoden die

Erwartung derjenigen, welche die freie Gestaltung der Kirche wünschten, schwerlich befriedigen würden, deshalb schwerlich befriedigen würden, weil die Geistlichkeit der größten Mehrzahl nach bibelgläubig, die Laien aber aus den unter dem Einfluß der Geistlichkeit stehenden Presbyterien gewählt werden würden*). Aus dieser Bemerkung der W. Ztg. zieht nun die Literarische sofort den sonderbaren Schluß, daß folglich nach dem eignen Zugeständnis jener Zeitung die von ihr gewünschte Freiheit der Kirche ein unhaltbarer und bodenloser Zustand sei, unhaltbar und bodenlos deshalb, weil „eingeständnermaßen Geistlichkeit und Gemeindevertretung sich einmüthig dagegen erklären würden.“ — Eingeständnermaßen! Wo hätte denn das der Kritiker in der Weserzeitung eingestanden? Etwa da, wo er eingesteht, daß Gemeindeglieder, die unter dem Einfluß der Geistlichkeit stehen, sich gegen jenen Zustand erklären würden? So ist es einerlei, ob ich von Gemeindevertretung überhaupt oder von einer unvollkommenen, durch fremdartigen Einfluß paralytirten Gemeindevertretung spreche? So ist wohl gar eine solche paralytirte Gemeindevertretung die wahre, die normale? So ist das der eigentliche Sinn und Grund jener Grobmuß, auch dem Laien ein Wort in kirchlichen Angelegenheiten zuzugestehen, weil man ja immer die Laien nur dann und nur in so weit zu hören brauche, als sie etwa von der Geistlichkeit bestimmt und bearbeitet, als sie nur das Echo der „libelgläubigen“ Geistlichkeit sind? So ist also wohl z. B. ein Presbyterium, welches von solchem Einflusse sich emancipirt hat, keine Gemeindevertretung? So soll nun wohl die Weserzeitung auch das gesagt haben, daß selbst solche Synoden, auf denen selbständige

*) Unter dem sonderbaren und illusorischen Titel: „Anerkennung der evangelischen Konferenz in Bremen“ ist derselbe Artikel sofort in Nr. 102. des Rheinischen Beobachters wiederabgedruckt worden.

*) Die inzwischen bekannt gewordne Zusammensetzung der zu Pfingsten wirklich zusammentretenden Synode scheint diese Befürchtung zu bestätigen. Nicht nur daß das Laien-Element unverhältnißmäßig schwach repräsentirt ist, so ist auch die Wahl seiner Repräsentanten ganz in die Hände der Geistlichkeit gegeben, um davon gar nicht zu reden, daß von vorn herein die zu Wählenden als „fromme, kirchlich-gefinnte“ Männer bezeichnet sind.

Laien sich aussprechen dürften, keine andern als unfreie Resultate hervorbringen würden?

Aber was fragen wir doch nur eine so lange Reihe von Fragen, deren wir unendliche vorbringen müßten, um das Loch zu stopfen, welches das Raisonnement der Literarischen auseinanderreißt. Statt dessen sagen wir ihr lieber, wie sie vernünftiger Weise ihrem Gegner hätte zusehen müssen, wenn sie ihm wirklich etwas hätte anhaben, es bei ihren Lesern wirklich zu einer Ueberzeugung hätte bringen wollen. Von etwas „Eingestandnem“ also zuvörderst durste gar nicht die Rede sein. Denn, noch einmal, die Weserzeitung gesteht so wenig ein, daß die Gemeinden den freien kirchlichen Zuständen abgeneigt seien, daß sie vielmehr die Vereitelung dieser Zustände dem Umstande zuschreibt, daß die Gemeinden reden nicht dürften, insofern reden nicht dürften, als selbst die in Aussicht stehende Vertretung derselben eine unvollkommene, eine unter entgegengesetztem Einfluß stehende sein werde, als die zu hoffende Vertretung den Laien nicht sowohl das Wort verstaten, als vielmehr wegen des Einflusses eines gläubigen Clerus ihnen den Mund verstopfen, ihnen das Wort im Munde eben durch diesen Einfluß verdrehen werde. Also von eingestandnermaßen war schlechterdings gar nicht zu reden, sondern davon — falls es nur möglich war — davon war zu reden, daß die Presbyterien mit Nichten unter solch' einem Einflusse stehen, daß die Gemeindepredicanten mit Nichten nur aus den Presbyterien gewählt werden würden. Oder wenn dies die Literarische zugeben mußte, wenn sie es wenigstens mit Sicherheit widerlegen nicht konnte, wenn sie hierüber überhaupt nichts wußte — so blieb ihr nun erst das rechte Feld noch übrig. Dann nämlich galt es zu zeigen, daß auch die nicht in den Presbyterien sitzenden Laien jenem freien Zustande abgeneigt seien, daß also auch in dem Falle, daß aus diesen Laien die Synode mit zusammengesetzt würde, dennoch das Resultat ihrer Berathungen den Wünschen der protestantischen Freunde keinen Vorschub leisten werde. Das also galt es; hic labor, hoc opus est!

Aber was fällt uns doch ein, der Literarischen einen Rath zu ertheilen, den sie sich selbst zu geben, selbst allerdings die Einsicht hatte. Jener Nachweis, daß die Laien, auch die unabhängigen Laien, überwiegend der gläubigen Richtung zugehan seien, sie hat ihn allerdings geführt, zu führen wenigstens sich angestrengt. Oder vielmehr, zur Ehre der Literarischen sei es gesagt, angestrengt gerade hat sie sich nicht. Nur en passant offenbar hat sie ein paar leichte, unüberlegte Worte hinzuworfen der Mühe werth gehalten, um mit diesen über die wahre Gesinnung der Laien, ich weiß nicht, ob sich selbst oder nur die Leser zu täuschen und über dieselbe der Wahrheit Staub in die hellen Augen zu streuen. Oder was sind jene beiden Argumente, mit denen sie die rationalistische Stimmung der Laien abzuleugnen den fecken Versuch macht; was sind sie, wenn sie nicht Staub sind?

Das Erste wenigstens dieser Argumente, wenn es nicht Staub ist, ist viel etwas Schlimmeres, wenn anders Mangel an sittlichem Gefühl schlimmer als Mangel an Einsicht ist. „Warum“ — so lautet das Argument der Literarischen, dessen, nachdem sie sich nicht schäme es vorzubringen, wir umfrenseits in ihre Seele uns zu schämen nicht umhin können, indem wir es schreiben — „warum, sagt sie, vernimmt man nie und nirgends Klagen der Gemeinden über die bibelgläubige Predigt ihrer Geistlichen, warum sind gerade in der letzten Zeit die Gemeindebeschwerden über unbiblische Lehren einzelner den protestantischen Freunden anhängender Pfarrer häufiger geworden?“

Was hören wir? Nie und nirgends Klagen der Gemein-

den über die „Verschreung der Vernunft auf den Kanzeln?“ — denn das doch wohl meint die Literarische mit der gänsegeflühten bibelgläubigen Predigt, wie aus dem Gegensatz unzweideutig erhellt. Hat die Literarische geschlafen, oder ist sie in dem letzten Lustrum, ich weiß nicht wo, über Land gewesen? Keine Klagen! als ob so viele Hundert aus der Mitte der Nation hervorgegangene Schriften zur Verwerfung eines abgestorbenen Dogmenglaubens keine Klagen dagegen wären! als ob jene von Hunderten und Tausenden besuchten Versammlungen keine Klagen wären! als ob die dort gehaltenen Reden und die dadurch geweckte Begeisterung der Menge keine Klagen und nicht das laute Zeugniß gegen jenen Glauben, ein lauter und so mächtig vorher nie dagewesener Schrei des Unwillens über die Predigt jener Verschreier der Vernunft gewesen wäre! Ist der Literarischen dieser Schrei, wenn nicht zu Herzen gedrungen, nicht wenigstens doch zu Ohren gekommen? Oder ist die Klage verschwunden, weil laut, wie bisher, sie zu äußern uns nicht mehr verstatet ist? Existirt der Schmerz darum weniger, weil dem Kranken noch obendrein die Zunge gelähmt ist, womit er ihn aussprechen konnte? Und wird er nicht trotzdem durch zahlreiche Schriften, durch mündliches Aussprechen in kleineren Kreisen auch so noch laut, für Jeden laut, welcher hören nur kann und hören nur will?

Aber wozu diese Winkelsäge, dieses Aufschieben dessen, was erkannt und gesagt werden muß? Es ist klar wie der Tag, daß die Literarische nicht von solchen Klagen, daß sie überhaupt nicht von Klagen, sondern — der Gegensatz wieder verräth sie — von Denunciationen, von Anzeigen bei der Obrigkeit, von solchen Manifestationen spricht, wie eine gerade in unseren Mauern von der entgegengesetzten Seite ausgegangene, nicht etwa aus dogmatischen, oder gar aus juridischen Rücksichten gemißbilligt, sondern durch das instinctive sittliche Urtheil der weit überwiegenden Mehrzahl gerichtet ist. Man spreche von dem Drängen des Gewissens, von der wohlberechtigten und unabweislichen Sorge um das ewige Heil unsterblicher Seelen, man spreche von der Lebendigkeit und Aufrichtigkeit des religiösen Bewußtseins so viel als man wolle: — es ist das Alles ein unendlich eitles und gemachtes Gerede, welchem nur die höchste Blasirtheit und Verschrobenheit des sittlichen Gefühls Glauben schenkt, wenn jene innerlichsten Interessen des Geistes, die zarten und geheimen Angelegenheiten des Glaubens zu so gröblichen und fremdartigen Mitteln greifen, wie das Verklagen bei der obrigkeitlichen Gewalt ist. So stark Ihr auch immer das Recht des Glaubens und die Gefahr des Seelenheils accentuiren mögt: das Jahrhundert hat sich nachgerade so viel ethischen Takt erworben und denselben zu einem unerschütterlichen Vorurtheil werden lassen, daß das Bekenntniß des Glaubens angebeiß vor das Forum gleichviel ob weltlicher oder geistlicher Obrigkeit zu ziehen, ihn mittelalterliche Barbarei und eine um so unerträglichere Inquisition dünkt, je mehr jenes Recht zum Rechte der Vernunft sich umgekehrt und je mehr die wahre Gefahr des Seelenheils sich auf die Gefahr des verletzten sittlichen Lebens und der verrathenen Gesinnung reducirt hat. Ich schweige davon, welche Schatten auf der Entstehungsgeschichte derartiger Denunciationen liegen. Ich schweige, weil es mich ekelt. Wer aber diesen Ekel nicht scheut, dem sei die Nummer 30. des Volksblattes empfohlen, wo dieses faule, schleicherische Wesen von Neuem in allerchristlichste Formen sich einzuhüllen schamlos genug ist.

Wenn also dies das Maas ist, wonach die Stimmung der Gemeinden gemessen werden soll, wenn die Zahl der De-

nunciationen darüber Auskunft geben soll, ob Gemeinde und Prediger in ihrer religiösen Ansicht zusammenstimmen, so verzichten wir feierlich darauf, unsere Meinung und Gesinnung zur Anerkennung zu bringen, und wollen lieber das Unerträgliche ertragen, ehe wir denen, die nur diese Sprache und nur diese Art der Klage verstehen, das Bedürfnis unsres Herzens kund zu thun uns entschließen!

Und nun das zweite Argument der literarischen Zeitung. Sie beruft sich auf die Wissenschaft. Die Wissenschaft soll einen Umschwung erlitten haben, und die Bestrebungen der protestantischen Freunde sollen auch darum ohne Leben, ohne Rückhalt im Bewußtsein des Volkes sein, weil sie vor dem Tribunal der wieder jung gewordenen Wissenschaft ihr Verdammungsurtheil empfangen.

Und das, in der That, läßt sich hören. Das, in der That, wenn es wahr wäre, würde uns, nicht zwar von unsrer Ueberzeugung sofort abbringen, aber uns irre machen, uns zu neuer und ernster Prüfung auffordern.

Nicht sofort abbringen! Denn, wie nun, wenn die Theorie und die Wissenschaft in ihrer Abstraktion vom Leben in so einseitige Richtungen sich verirrt hätte, daß sie die Norm dieses Lebens zu sein kein Recht mehr hätte? Wie nun, wenn der gesunde Sinn des Volkes viel unverfälschter das Wahre erfaßt und erhalten hätte, so daß an diesem erst wieder die auf Abwege gerathene Wissenschaft sich orientiren, sich Frische und Wahrhaftigkeit zurückholen müßte? Wie nun, wenn derselbe Fall wieder eingetreten wäre, wie zur Zeit der Entflebung des Christenthums? Sonderbar, sehr sonderbar, daß wir es sind, welche Jene immer wieder darauf hinweisen müssen, daß die Verirrungen der Spekulation nicht am wenigsten dazu beitragen, daß das aus der Wurzel des Volkslebens, aus der einfachsten und anspruchlosesten Praxis unter einer verachteten Nation emporgestiegene Christenthum zur weltbefiegenden Macht erwuchs.

So, offenbar, würden wir immer noch sprechen können, darauf, in der That, würden wir sie verweisen, wenn es nur wahr wäre, daß die Wissenschaft heutzutage so ganz andere Wege gehe, als das Bewußtsein, welches die protestantischen Freunde als Bewußtsein des Volkes ansprechen. Aber es ist, um es unumwunden zu sagen, eine staunenswerthe Ignoranz, oder, wenn es nicht das ist, eine noch viel staunenswerthere und in dieser Weise schlechtthin unerhörte Dreistigkeit. Es ist eine Unwahrheit, so Unwahrheit, wie nur jemals eine gesagt worden ist. Wenn irgend ein Mensch antworten sollte, wo denn jene dem alten Dogma das Wort redende Wissenschaft sei: es könnte nicht fehlen, daß diesen nicht eine totale Verlegenheit ergreife. Denn sind es wohl die Naturwissenschaften, welche endlich lehren, daß die Sonne wirklich still stehen, daß Thiere reden, daß Wasser Wein werden und Leiber ohne Schwere sein können? Ist es die Philologie, welche endlich dahinter gekommen ist, daß das Griechisch der Apokalypse dasselbe ist wie das Griechisch des vierten Evangelium, daß jene Stelle von der Höllensfahrt echt ist, daß Luther richtiger übersetzt als de Wette? — Oder die Geschichte? Sagt, ist es die Geschichte? bestätigt diese endlich die Krebsnatur des Menschengeschlechts, rechtfertigt diese es, daß nicht Freiheit sondern Knechtschaft das Element der Nationen und die Herrschaft der Massen der Weg zu jener Heile ist? Und die Theologie — nun ja doch! in ihrem Umtreife giebt es Männer, die, bald würdiger, bald unwürdiger, bald gelehrter, bald ungelehrter, theils voll wahren und aufrichtigen Eifers, theils mit erheuchelter oder doch bewußtloser Hingebung an dem durchlöchersten System der Kirchentheorie flücken — nicht, fürwahr! unsers Herrgotts Diener, sondern Flicker an Menschenfakungen und

den zerfallenden Reliquien der Vergangenheit! Aber die fruchtbarsten und zugleich vollsten Früchte, welche am Baum der Erkenntniß wachsen, diejenigen Schriften, welche die Aufmerksamkeit der Mitwelt am tiefsten in Anspruch genommen: — wenn Ihr irgend ein Werk habt von den Eurigen, welche es mit den Arbeiten eines Strauß, eines Nothe, mit den Arbeiten der Tübinger Schule aufnehmen können, so nennt es! Liegt aber die neue Wissenschaft, die Ihr verkündet, noch im Schooße der Zukunft: — nun, so haben auch wir eine Zukunft, und bei Philippi treffen wir uns wieder.

Aber so war es ja abermals nicht gemeint. Nicht in Schriften und nicht in den wirklichen Leistungen der Wissenschaft ist die Wissenschaft wahrhaft niedergelegt, sondern — in der Besetzung der theologischen Fakultäten! Geht, ruft die Literarische stolz, und fragt nach in ganz Deutschland, fragt nach von Kiel bis nach Erlangen —: überall Männer auf dem Katheder von positiv christlicher Wissenschaft! Daß der Weg bei dieser Rundreise uns etwa auch nach Gießen und Tübingen führen könne, daß wir in Heidelberg einem Manne wie Nothe, in Jena einem Manne wie Hase u. s. w. begegnen werden — hat die Literarische daran so gar nicht gedacht? Aber, sie wird ja wohl daran gedacht haben; genug, was thut es? die Mehrzahl der Theologen auf den akademischen Lehrstühlen ist für sie, ist gegen uns. Nur Schade! — die Wissenschaft, Gott weiß es, ist unschuldig daran. Oder hat die Wissenschaft Männer wie den Verfasser des Lebens Jesu mit ungewollter Muße beschenkt? hat einst die Wissenschaft den Mann in das einsame Auditorium versetzt, welchen jetzt zwei hoffnungsvolle Diokuren ersetzen sollen? Suspendirt die Wissenschaft die theologischen Vorlesungen — doch wozu das Alles? denn allerdings die Wissenschaft! Die Literarische versichert es kurz und bündig. „Man gebe, sagt sie, vor solcher Uebereinstimmung in allen Ländern doch auch den kläglichen Einwand auf, als habe dies in der einseitigen Gunst der Regierungen seinen Grund. Nein, in der Wissenschaft selbst ist ein Umschwung eingetreten!“

Nun, so sei es denn, wie sie sagt, und kläglich wenigstens ist irgend Etwas allerdings. Es sei, wie sie sagt, besonders weil es muß, besonders weil nicht Alles auf die Zunge will, nicht Alles auf die Zunge darf. Es sei, wie sie sagt; denn, je voller sie hier den Mund nimmt, desto mehr ist für uns „Schweigen der Nest.“

Vermischtes.

— Danzig, d. 16. April. Am 14. reiste ein aus Limburg gebürtiger 38 Jahre alter Mann hier durch, welcher als Kammerdiener des Großfürsten Thronfolgers von Rußland angeworben sein soll. Der Mann ist eine wahre Naturmerkwürdigkeit, 7 Fuß 8 Zoll groß und verhältnißmäßig und kraftvoll ausgewachsen. Die Brust zwischen den Armen mißt 28 Zoll. Er hat eine seltene Muskelkraft und eine schöne Stimme bei blühender Gesundheit.

— Im Gebirge von Radschpootanah, in Ostindien, hat man vor Kurzem eine neue Kobalt-Grube entdeckt. Es ist diese Gegend schon durch ihren mineralischen Reichthum berühmt, welcher vorzüglich in Schwefel-Kupfer, in schwefelsaurem Kupfer und in Alaun besteht. In einer dieser Kupfergruben findet sich der Kobalt in großen Massen. Es ist Kobaltkies oder Schwefel-Kobalt, welcher 64,64 Procent Kobalt und 33,36 Procent Schwefel enthält. Bekanntlich ist der Kobaltkies ein seltenes Mineral, und derjenige von Mäßen bei Stegen enthält nur 33,35 Procent Kobalt.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die bei Weiskensfels an der Saale belegene Königliche Herren-Mühle, aus einer Mahl-Mühle mit 8 Mahlgängen, einer Del-Mühle mit 14 Paar Stampfen und einer Schneide-Mühle bestehend, soll nebst dem großen Wehre und allen zu dieser Mühle gehörigen Gebäuden und Bauwerken, dem gehenden und treibenden Zeuge und den in dem Feld- und Wirthschafts-Inventario vom 13. April 1829 nebst Nachtrags-Verhandlung vom 25. October und 12. December 1842, so wie dem Gebäude-Inventario vom 24. Februar 1829 bezeichneten Inventarien-Gegenständen, welche der gegenwärtige Pächter zurückzugewähren hat, so wie mit nachstehenden Grundstücken, als:

- 25 Morgen 141,55 □ Ruthen Ackerland,
- 24 Morgen 132,65 □ Ruthen Wiesen und Grasland, wovon 4 Morgen 128 □ Ruthen mit Coolweiden bestanden, und 8 Morgen 155 □ Ruthen mit Obst- und wilden Bäumen bepflanzt sind,

- 6 Morgen 33,25 □ Ruthen Weidicht,
- 48,55 □ Ruthen ehemaliger Torffreischplatz,
- 41,50 □ Ruthen Gartenland, und
- 1 Morgen 61,90 □ Ruthen Hofraum und Baustellen etc.,

zusammen 58 Morgen 99,70 □ Ruthen, und mit der Fischerei-Gerechtigkeit im obern und untern Mühlgraben, soweit alle diese Gegenstände bisher Eigenthum des königlichen Fiskus und dem seitherigen Pächter, laut Pacht-Prolongations-Urkunde vom 13. August 1845 verpachtet sind, von Michaelis d. J. ab, wo solche pachtlos wird, an den Meistbietenden im Wege der öffentlichen Licitation verkauft werden.

Das Minimum des Kaufgeldes ist auf den Grund des aufgestellten Veräußerungs-Plans, mittelst hohen Ministerial-Rescripts vom 31. März d. J.; auf 28,900 Thlr.

neben der gesetzlichen Grundsteuer festgesetzt worden.

Zu diesem Verkauf ist ein Licitations-Termin auf

Mittwoch den 15. Juli d. J.

Vormittags 10 Uhr in dem Conferenzzimmer unseres Collegii angesetzt, welcher von dem von uns dazu beauftragten Herrn Regierungsrath v. Rode abgehalten werden wird.

Der genehmigte Veräußerungsplan nebst den Mühlen-Inventarien-Verzeichnissen, den genehmigten Veräußerungs-Bedingungen, den darin erwähnten allgemeinen Bedingungen der Veräußerung von Domainen-Vorwerken und andern größern Domainen

und Forst-Etablissements und die Regeln der Licitation, sowie der prolongirte Pachtcontract des jetzigen Pächters der Herren-Mühle vom 13. August 1845, können in der Domainen-Registratur unseres Collegii in den Dienststunden vom 1. Mai d. J. ab eingesehen, auch auf Verlangen gegen Entrichtung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden.

Indem wir die resp. Kaufbewerber auffordern, in dem anberaumten Termine zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, verweisen wir dieselben zugleich auf die Bestimmungen des §. 5 der Regeln der Licitation, um wegen der zur Sicherstellung ihrer Gebote nachzuweisenden, oder zu bestellenden Caution danach ihre Einrichtung vor dem Termine zu treffen.

Merseburg, den 16. April 1846.

Königliche Regierung, Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.
Brüggemann.

Bekanntmachung.

In der reizendsten Gegend des Saalthales, beim Badecort Kösen, eine Meile von Naumburg, an der Halle-Thüringischen Eisenbahn, und unmittelbar neben dem neu eingerichteten Badehause, sollen von der Landeschule Pforta fünfzehn Baustellen in verschiedener Größe von circa 78 bis 155 □ Ruthen, unter der Verpflichtung, auf jeder derselben ein Wohnhaus von mindestens 52 Fuß Länge, 36 Fuß Tiefe und 2 Etagen Höhe zu errichten, zum öffentlichen Verkauf gestellt werden. Der Licitations-Termin ist auf

den 27. Mai d. J. Vormittags 10 Uhr

im Gasthose zum muthigen Ritter zu Kösen vor dem Unterzeichneten anberaumt.

Die Hälfte des gebotenen Kaufpreises ist als Kaution für das Gebot im Termine zu deponiren. Die Zeichnung der Baustellen und die näheren Bedingungen sind in meinem Bureau hier einzusehen, und können davon gegen Erstattung der Kosten auf Verlangen Abschriften erteilt werden.

Pforta, den 6. April 1846.

Im Auftrage des Königl. Provinzial-Schul-Collegii zu Magdeburg.

Der Königl. Schulhaus-Inspector
Schwimmer.

Ein Bursche, der Lust hat, die Schmiedeprofession zu erlernen, findet unter vortheilhaften Bedingungen ein Unterkommen beim Schmiedemeister Raumann in Gröbzig.

Thüringische Eisenbahn.

I. Abtheilung.

Um die gegenwärtig immer mehr der Vollendung nahen Bahnanlagen gegen Beschädigungen zu sichern und die Arbeiten nicht zu stören, muß die Erlaubniß, die Bahn und deren Baustellen zu betreten, nothwendigerweise eingeschränkt werden.

Es soll daher vom heutigen Tage ab das Betreten derselben an andern Punkten als an Wegeüberführungen nur gegen Vorzeigung von Erlaubnißkarten gestattet sein, und sind die Beamten streng angewiesen, jeden Andern zurückzuweisen.

Erlaubnißkarten werden Morgens zwischen 8 und 9 Uhr ausgegeben:

- 1) im Bureau des unterzeichneten Abtheilungs-Ingenieurs,
- 2) beim Bezirks-Ingenieur Hrn. Koltowsky auf dem Bahnhofe hier selbst,
- 3) beim Ingenieur-Assistenten Hrn. Schmalting zu Schortleben,
- 4) beim Bezirks-Ingenieur Hrn. Lehmann auf dem Bahnhofe zu Merseburg,
- 5) beim Ingenieur-Assistenten Hrn. Kummer zu Ammendorf,
- 6) beim Bezirks-Ingenieur Hrn. Windmüller und Ingenieur-Assistenten Hrn. Randol auf dem Bahnhofe der Thüringischen Eisenbahn zu Halle.

Weiskensfels, den 20. April 1846.
Der Abtheilungs-Ingenieur
Grillo.

Mühlen-Verkauf.

Eine zwischen Eisleben und Oberrißdorf belegene Wassermühle, mit 2 Mahlgängen und beständigem Wasser, nebst 2 dabei liegenden Gärten und 9 Acker Land, soll veränderungshalber aus freier Hand verkauft werden. Näheres ist zu erfahren bei dem Auctionator Melcher in Eisleben.

Bei **C. A. Schwetschke u. Sohn** in Halle ist zu haben:

Veränderungen

Arznei-Laxe für 1846.

15 Centner gutes Heu und Gurkenkern sind zu verkaufen in der Fuchsmühle.
Dahlhoff.

Sonntag den 26. April werden die Herren Trompeter vom Königl. Wohlöblt. 12. Husaren-Regiment zur Tanzmusik aufwarten, wozu ergebenst einladet
Schmidt in Reideburg.

Beilage



Deutschland.

Berlin, d. 22. April. Se. Maj. der König haben geruht: Im Regierungs-Bezirk Erfurt die erledigte Landrath-Stelle des Kreises Schleusingen dem seitherigen Landrath des Biegenrücker Kreises, v. Slotow, zu übertragen.

Der Fürst Felix von Lichnowsky ist von Krzizanowicz hier angekommen.

Es bestätigt sich von mehreren Seiten, daß jenes hier sehr verbreitet gewesene Gerücht von dem Vorschlage, das Krakauer Gebiet mit Oesterreich zu vereinigen, nichts wichtiger als aus der Luft gegriffen war. Man hört nun aber auch, daß namentlich von einer der dabei interessirten Regierungen dieser Vorschlag desavouirt, ja als unstatthaft zurückgewiesen worden ist. Ueber die Resultate der Konferenzen, die hier in Berlin in den Angelegenheiten Polens gehalten werden, verlautet durchaus noch nicht das Geringste.

Hannau, d. 18. April. Vorgestern setzte es, wie man glaubt durch besondere Einflüsterungen, in Fulda einen Scandal ab, der nicht ohne Folgen bleiben wird. Es war das Gerücht verbreitet, der in Frankfurt zum Deutsch-Katholicismus übergetretene katholische Geistliche und Gymnasiallehrer Schell aus Fulda kehre dahin zurück, und es geschähe ihm ein wohlbewaffneter d. h. mit Knütteln versehener Volkshaufe nachdrucksvoll zu empfangen. Da der Erwartete nicht kam, wurden Excesse an seiner Wohnung verübt und auch des andern Tages fanden Pöbelzusammenrottungen statt. Unsere Regierung versteht aber in solchen Dingen keinen Spaß, und es unterliegt von vornherein keinem Zweifel, daß die Schuldigen zur Verantwortung und Strafe gezogen werden. Die Untersuchung wird hoffentlich auch die wahren Triebfedern des Scandals aufdecken. Hr. Schell wird indessen vorerst wahrscheinlich von Fulda entfernt bleiben, wiewohl damit der Autorität der Behörde nicht gedient wäre, um so weniger, da er Staatsdiener ist.

Frankreich.

Paris, d. 17. April. Eine telegraphische Depesche soll die Nachricht gebracht haben, daß der Großfürst Konstantin bereits wieder von Loulon abgegangen und nach Lissabon gefegelt sei.

Hr. Guizot hat am 14. in der Kommission der Deputirtenkammer wegen des Gesetzes über die politischen Flüchtlinge die Versicherung ertheilt, daß die Regierung bei Oesterreich und Preußen in den Angelegenheiten Polens diplomatische Schritte gethan habe und die Hoffnung hege, daß in Krakau, Galizien und Posen Alles unverändert bleiben werde. Er wiederholte dabei, daß hinsichtlich der politischen Flüchtlinge an Frankreich keine Forderungen gestellt worden seien, sondern daß man der französischen Regierung nur Vorstellungen über die Gefahren gemacht, welche aus den fortwährenden Verschwörungen der politischen Flüchtlinge in Frankreich entsänden. Diesen Vorstellungen habe

man weiter keine Folge geben können. Der Minister des Innern lobte das Benehmen der polnischen Flüchtlinge in Frankreich, und erklärte, Frankreich werde sein Verfahren gegen dieselben nicht ändern.

Aus **Dran** wird vom 10. April gemeldet, daß Abd-el-Kader, der vom Obersten Camou vom 33. Regimente verfolgt wurde, von den Uled-Nail angegriffen und seines Gepäcks vollends beraubt worden sei. Die Harrars haben sich von ihm losgesagt, weil sie von ihm hintergangen waren. Ben-Thami war vom Emir nach seiner Deira abgeschickt worden, um alle verfügbaren Reiter ihm zuzusenden; der Letztere befand sich im Dschebel-Amur. Ben-Thami soll bei der Deira bleiben und Bu-Hamedi zum Emir stoßen. Der Kaiser von Marokko soll nun ebenfalls gegen ihn einschreiten wollen; er war drei Monate krank in Mequinez.

Paris, d. 18. April. Die Deputirtenkammer hat gestern die 93 Millionen Franken, außerordentlichen Credit für die Marine einstimmig votirt. Die Commission hatte sich einem Amendement der Herren Thiers und Janvier angeschlossen.

Die Deputirtenkammer ist heute 1/2 nach 2 Uhr in der Gesammtzahl ihrer Mitglieder in den Tuilleries erschienen, um Se. Maj. dem König ihre Theilnahme zu bezeugen.

Die Pairskammer hat heute Sitzung gehalten. Der Präsident, Herzog Pasquier, verlas eine königliche Ordonnanz, datirt Fontainebleau, d. 17. April, durch welche das Attentat vom 16. April vor den Pairsgerichtshof verwiesen wird. Der Generalprocurator Hebert und der Generaladvocat Bresson werden bei dem Prozeß als Staatsanwaltschaft fungiren. — Der Generalprocurator Hebert ist noch zu Fontainebleau, den Proceß zu instruiren. Die Pairs werden am Montag Sitzung halten, das Requisitionarium zu vernehmen.

Die Pairs haben sich heute um 2 Uhr in die Tuilleries begeben, dem König zu der Rettung aus großer Gefahr Glück zu wünschen.

Die Journale enthalten viele Einzelheiten über das Attentat und den Thäter. Lecomte ist heute früh unter starker Escorte auf der Eisenbahn von Corbeil hier angekommen; er soll unterwegs versucht haben, sich umzubringen; man hat ihm die Zwangsweste anlegen müssen.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und Preuß. Gelde.)
 Magdeburg, den 22. April. (Nach Wispein.)

Weizen	48	—	50	7	Gerste	28	—	29 1/2
Reggen	40	—	42	.	Hafer	21 1/2	—	24

Wasserstand der Saale bei Halle
 am 22. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll,
 am 23. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
 am 22 April: Nr. 6 und 2 Zoll

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Verehrten Gönnern, Verwandten und Freunden, empfehlen als ehelich Verbundene sich hierdurch ergebenst

Kemberg, den 19. April 1846.

Dr. Carl Rike, Oberpfarrer
in Gräfenhainchen.

Ferdinande Rike geb. Loeser.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern zu Lützen vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzelgen

Thalshütz, den 21. April 1846.

Gustav Eduard Knoch, Kantor.

Thusnelde Mathilde Knoch,
geb. Sturm.

Allen unsern Verwandten und Freunden die frohe Nachricht, daß wir am 17. d. M. die goldene Hochzeit gefeiert haben. Indessen sagen wir unsern hohen Gönnern den herzlichsten Dank für die ausgezeichneten Beweise von Wohlwollenheit und Güte, die sie uns an diesem Tage gegeben haben.

Halle, den 20. April 1846.

Johann Fischer und Ehefrau.

Todes-Anzeige.

Es hat dem allmächtigen Lenker unserer Schicksale gefallen, heute Morgen um 8 Uhr unsern vielgeliebten Sohn und Bruder, Friedrich Wilhelm Wagner, nach langen Leiden durch einen sanften Tod von uns abzurufen, nachdem er ein Alter von 28 Jahren 9 Monat erreicht hat. Alle, die den rechtschaffenen Sinn und das treue Herz des Entschlafenen gekannt haben, werden unsern Verlust ermesen und ihr stilles Beileid uns nicht versagen. Nur die Hoffnung des Wiedersehens tröstet uns. Zugleich sagen wir allen unsern Freunden für alle Liebe und Freundschaft, die sie demselben in seiner Krankheit bewiesen haben, unsern herzlichsten und innigsten Dank. Gott möge sie vor ähnlichen Schicksalen, die wir schon erlitten, behüten.

Halle, den 22. April 1846.

Die tiefbetrübten Eltern
und Geschwister.

Bekanntmachungen.

Ein Oekonomie-Verwalter sucht unter billigen Bedingungen ein Unterkommen und kann sofort antreten. Das Nähere in Nr. 2017, 1 Treppe hoch.

Ein mit gutem Zeugniß versehenen Kuhhirte findet einen Dienst auf dem Werder bei Merseburg.

In meinem Verlage sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Halle durch **C. A. Kummel's Cort.-Buchh.**, in Eönnern durch **A. Löffler**:

Gesammelte Dramatische Werke von Roderich Benedix.

Inhalt:

1r Band: Die Männerfeindinnen. Das demooste Haupt. Die Sklaven. Preis 1 1/2 Rthlr.
2r : Die Sonntagsjäger. Die Mode. Dr. Wesppe. Der Weiberfeind. : 1 1/2 :
3r : Der Steckbrief. Der Liebestrank. Der alte Magister. : 1 1/2 :

Leipzig, J. J. Weber.

Freiburger Cement.

Beim Beginn der diesjährigen Bauten offeriren wir unser Cement-Fabrikat zur geneigten Berücksichtigung für den Preis von 27 Sgr. per Centner (2 Thlr. 21 Sgr. per Tonne 3 Entr.) ab hier, und wollen uns nur beifügend auf die vom Königl. Sächs. hohen Ministerium des Innern Abth. II. mitgetheilten Auszug in dem Polytechnischen Centralblatt de anno 1846. 2. Heft. Neue Folge VII. Bd. Heft 2. p. 69 beziehen:

„Als ein vollkommeneres Surrogat für den englischen Cementkalk bietet sich den Wasser- und andern Bauten in Sachsen derjenige Wassermörtel dar, welcher neulich von dem Maurermeister Gottlieb Kneisel und dem Ziegeleibesitzer Friedrich Heydenreich in Freyburg a./U. hergestellt und von denselben zu dem Preise von 1 Thlr. 2 Ngr. 5 Pf. für den preussischen Centner frei bis Halle geliefert wird. Vermöge seines Cementgehaltes, welcher 24% beträgt, besitzt er, gebrannt und mit Wasser zu dünnem Teig verrührt, die Eigenschaft, zunächst an der Luft zu erhärten, jeder selbst auf feuchten Mauern damit hergestellte Bewurf trocknet in einer weit kürzern Zeit, ja sogar bei weit niedrigeren Temperaturen, als dies mit gewöhnlichem fetten Kalk zu erfolgen pflegt.

In Form eines feingeschlammten Teiges begünstigt dieser Mörtel durch Dünnsüßigkeit von der einen und durch rasche Erstarrungsfähigkeit von der andern Seite seine Verwendung zum Formguß außerordentlich; an der vorgelegten Probe, ein Stück Eims vorstellend, waren die Flächen feinkörnig und hart.

Er bindet eben so gut unter Wasser, verhärtet immer mehr und mehr und bildet in einigen Tagen eine vollkommen steinartige Masse.

Dieses Produkt ist daher als ein für Luft- und Wasserbauten durchaus geeignetes Material zu erklären, welches, namentlich frisch verwendet, gewiß eben so befriedigende Resultate liefert, als der englische

Cement, dessen Preis beinahe der doppelte ist.“

(Originalmittheilung.)

Freyburg a./U., im Monat April 1846.

Die Cement-Fabrik.

Auf dem Rittergute Gnölbzig bei Altleben stehen nach der Schur 65 Stück Zuchtschafe und 25 Stück zusätzliche Hammel zum Verkauf.

Ein 2 1/2 jähriger Zuchtbulle ist in Pafsendorf in Nr. 2 zu verkaufen.

13 ganz fette Hammel verkauft
Breitung in Quersfurt.

Holz-Verkauf. Mehr als 200
ellene Nutz-Stücke sollen

Donnerstag den 30. April

Vormittags 9 Uhr

in dem Feldholz bei Wegewitz bei Merseburg gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden. Das Holz ist von seltener Güte.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein zu Oppin belegenes Haus, Hof und Garten, fünf Viertel Acker und sechs Gemeindetheile, veränderungswegen aus freier Hand zu verkaufen. Sämmtliche Gebäude sind in gutem Stande. Kauflustige können das Grundstück täglich besehen und mit mir unterhandeln.

G. Bornemann.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich meinen werthgeschätzten Kunden mein wohlaffortirtes Lager in allen echt woll- und stückfarbenen Tuchen, Buchslein, Cassinetts, Sommerzeugen und Weststoffen in den verschiedensten Dessains, Cravatten, Schlipse zu den billigsten Preisen, und bemerke zugleich, daß ich den bevorstehenden Landsberger Markt wieder besuchen werde.

David Trautmann
in Brehna.

Freitag, den 24. April 1846.

Belgien.

Brüssel, d. 17. April. Nach dem gewöhnlich gut unterrichteten Courier d'Anvers würden unsre Unterhandlungen mit Holland durchaus zu keinem Resultate führen, da letzteres Land die übertriebensten Ansprüche für seine Colonialwaaren und seine Schifffahrt mache und andererseits seine Zugeständnisse an unsre Industrie durchaus nicht in bestimmte Formeln kleiden wolle.

Großbritannien und Irland.

London, d. 14. April. Das »Limerick-Chronicle« enthält folgende bedauerliche Mittheilung: »Die Armen von Ballplongford begaben sich dieser Tage zu dem Pfarrer Macarthy und zeigten ihm an, daß sie, falls man nicht binnen einer Woche ihnen Hülfe verschaffe, genöthigt sein würden, sein Vieh zu schlachten, um ihr Leben zu fristen. An die paar wohlhabenden Leute des Bezirks ist die nämliche warnende Anzeige ergangen. Am Sonnabend wurden Abends an die Kirche zu Adare, Croom, Manister und Finnerstown Zettel angeschlagen, worin man die Arbeiter und das übrige verhungernde Volk aufforderte, sich am nächsten Donnerstage bei Loryhill zu versammeln, um über die zweckdienlichste Art, sich Lebensmittel oder Beschäftigung zu verschaffen, gemeinsam zu berathen. Am Sonntage eiferten die Geistlichen von der Kanzel gegen diese aufregenden Anschlagzettel und ermahnten ihre Gemeinden, der Versammlung nicht beizuwohnen. Die Behörden haben Vorsichtsmaßregeln gegen Friedensbruch getroffen.

Die erledigte Stelle eines Bischofs von Jerusalem ist dem Vice-Vorsitzer des protestantischen Kollegiums in Malta, vormaligem Missionar in Abyssinien, Samuel Gobat, übertragen worden. Der neue Bischof ist ein Schweizer und christlicher Abkunft.

Spanien.

(Paris, d. 18. April.) Die Madrider Nachrichten vom 12. April lauten widersprechend. Nach einer von dem Kriegsminister publicirten Depesche wäre die Ordnung zu Lugo hergestellt und zu Corunna und Ferrrol gar nicht gestört worden. Dagegen soll sich nach Privatmeldungen zu St. Jago und in den Provinzen Zamora und Leon eine insurrectionelle Bewegung gezeigt haben. Der General Friarte ist mit 150 Mann, meist Schleihändlern, über die portugiesische Grenze auf der Straße nach Benevente in's spanische Gebiet eingerückt. Zu Saragossa soll revolutionäre Aufregung herrschen.

Türkei.

Konstantinopel, d. 1. April. Schon seit vierzehn Tagen geht das Gerücht, daß nach der Abreise des Sultans ein höchst wichtiger Hattischerif erscheinen werde, nach welchem alle Wakuf (Stiftungen für die Moscheen) vom Staate eingezogen, ihre Einkünfte zur Errichtung von Schulen im ganzen Reiche verwendet werden und die Kle-

ma von der Regierung besoldet werden sollen. Gleichzeitig würde die Gleichstellung der christlichen Raja's in allen bürgerlichen und politischen Rechten mit den Muselmännern ausgesprochen werden. Als Erklärung dieser Gleichstellung führt das muselmännische Volk an, »die Gaur (Ungläubigen) werden sich dann mit muselmännischen Frauen verheirathen dürfen.« Diese Gerüchte haben auf der einen Seite die Erwartungen der Raja's hoch gespannt, auf der andern die Türken beunruhigt und aufgeregelt. Die Feinde Reschids dürften diese Sage nur verbreitet haben, um die muselmännische Bevölkerung gegen ihn aufzuregen. Uebrigens wird seit einiger Zeit im Staatsrath allerdings die Frage berathen, ob man die christlichen Unterthanen in die Reihe der Armee aufnehmen und auch unter ihnen die Rekrutirung einführen solle.

Fremdenliste.

Angewandte Fremde vom 22. bis 23. April.

- Am Kronprinzen:** Hr. Partik. v. Peine a. Mecklenburg. Hr. Dr. phil. Stolber a. Kassel. Die Hrn. Kauf. Peterfen a. Frankfurt, Schreiber a. Berlin, Sude a. Duedlinburg, Kunze a. Leipzig.
- Stadt Zürich:** Hr. Pred. Schüz a. Würzburg. Hr. Obergradtmstr. Grund a. Dürrenberg. Die Hrn. Stud. v. Alvensleben a. Döberleben, Kerk a. Berlin. Hr. Stud. med. Glaser a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Marquard a. Paris, Kühne a. Mannheim. Hr. Pred. Pomann a. Niedergörne. Die Hrn. Kauf. Hellweg a. Rotterdam, Weisner a. Berlin.
- Englischer Hof:** Hr. Rent. Redies a. Berlin. Hr. Gutbes. Kfmann a. Posen. Hr. Typograph Glöckner a. Berlin. Hr. Faktor Beschoren, Hr. Rentant Hoffmann u. Hr. Apoth. Gieseler a. Eisenleben. Die Hrn. Kauf. Penning a. Frankfurt, Jädicke a. Mainz, Rosenfeld a. Halberstadt.
- Goldnen Ring:** Die Hrn. Pred. Kachmann a. Gorkau, Schwichten a. Barmen. Hr. Mühlenbaumstr. Breuschütz a. Berlin. Hr. Gutbes. Weber a. Trossel. Die Hrn. Kauf. Biefterfeld a. Baruth, Knauer a. Merseburg.
- Goldnen Löwen:** Hr. Prof. Mößelt a. Breslau. Die Hrn. Kauf. Schirmer a. Magdeburg, Hoffmann a. Leipzig. Hr. Fabrik. Schiffner a. Fulda. Hr. Stud. jur. Kähler a. Stettin.
- Schwarzen Bär:** Hr. Kaufm. Kofner a. Sangerhausen. Hr. Zimmermstr. Penkel a. Tangermünde. Hr. Kanzlist Winkelmann a. Apolda. Hr. Dekon. Schaum a. Buttstedt. Hr. Instrumentmacher Greiner a. Berlin. Hr. Leinwandhdt. Thiele a. Waldenburg.
- Stadt Hamburg:** Die Hrn. Kauf. Brehmer a. Saalfeld, Bredow a. Halberstadt. Hr. Amtm. Koch a. Begersdorf. Hr. Justiz-Comm. Nulert a. Brehna. Mad. Kühnel a. Potsdam.
- Goldnen Kugel:** Hr. Partik. Malow u. Hr. Kunsthdtr. Glück a. Berlin. Hr. Dekon. Fischer a. Brennendorf. Die Hrn. Kauf. Baldamus a. Magdeburg, Krntof u. Rohberg a. Riga. Hr. Architekt Haltermann a. Troadjem. Hr. Stud. Meyer a. Piesberg.
- Zur Eisenbahn:** Hr. Baron v. Reimann a. Cölln. Die Hrn. Kauf. Cohn a. Aachen, Beck a. Schönebeck. Die Hrn. Stud. Windt u. Wschel a. Berlin.
- Hôtel de Prusse:** Frau Rittmstr. Schulze m. Fr. Töchterin a. Eiegburg. Hr. Graveur Drumm u. Hr. Kaufm. Becker a. Karlsruhe.

Bekanntmachungen.

Die Grohmann'schen Eheleute wollen ihr in der großen Ulrichsstraße hieselbst unter Nr. 54 belegenes Haus, 7 Stuben, Küche, mehrere Kammern, Hof u. s. w. enthaltend, welches sich auch für Feuerarbeiter und andere Gewerbe eignet und mit sehr wenig Anzahlung übernommen werden kann, im Wege der Licitation verkaufen, und habe ich in deren Auftrage hierzu Termin zum

Sonnabend den 2. Mai d. J.

Nachmittags 4 Uhr in meiner Expedition anberaumt. Ich lade alle Kauflustige dazu ein und bin schon vorher zu jeder Auskunft über das Grundstück bereit.

Der Justiz-Commissarius
Gödecke.

Eine 4sitzige Fenster-Chaise, in gutem Stande, steht zu verkaufen im Gasthof zum goldenen Löwen, Leipzigerstraße.

Wropfe zu Weinflaschen mit Komischen Figuren empfehlen als etwas Neues

Spieß & Schöber.

Bier einspännige, in gutem Stande befindliche Räder, auf eiserne Achsen brauchbar, werden verkauft Steinstraße Nr. 82.

Sonntag, den 26. d. M., Nachmittags 3 Uhr, beabsichtige ich im Gasthose zu Schlettau circa 30 Acker Land in einzelnen Stücken meistbietend zu verkaufen.

Schlettau, d. 23. April 1846.

W. Beez.

Ein junger praktischer Dekonom, welcher sich als zuverlässig und tüchtig empfehlen kann, sucht vom 1. Mai d. J. ab eine Condition als Verwalter. Frankirte Offerten, mit L. 135. bezeichnet, befördert die Expedition des Couriers.

4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 800, 500, 200 und 100 Thaler sind auszuleihen durch das concessionirte Commissionsgeschäft Bechershof Nr. 735.

Ein Bursche, der gute Atteste aufweisen kann, findet ein Unterkommen bei H. W. Preis in Trotha.

Ein Lehrling, welcher die Conditorei und Pfefferkuchenbäckerei erlernen will, ersüht das Nähere bei G. Rindk.

Gasthofs-Verkauf oder Verpachtung. Ein Gasthof, mitten in einer 4 Stunden von Merseburg und eben so weit von Halle belegenen Stadt, mit Stallung zu 25—30 Pferden, einem Tanzsaal, 2 Gärten und übrigen Zubehör, alles in gutem Stande, ist für 4300 Thlr. mit 2500 Thlr. Anzahlung zu verkaufen oder zu verpachten und nähere Auskunft darüber zu geben beauftragt der Commissionair Pießsch in Merseburg.

Zu der am Montag und folgenden Tages angekündigten Auction, gr. Berlin Nr. 433, kommt ein in gutem Stande befindliches Orgelpositiv mit 3 Stimmen zum Verkauf. Brandt.

Allen Freunden und Bekannten, von denen wir bei unserer Abreise von hier nach Seyda nicht persönlich Abschied nehmen konnten, empfehlen sich zu geneigtem Andenken

Schloß-Heldringen, d. 24. April 1846.
Perl,

Königl. Oberförster nebst Kindern.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat die Bäckerprofession zu erlernen, kann sich melden in der Mühlgasse Nr. 1037. bei dem Bäckermeister Neuschner.

Das Neueste in Spazierstöcken empfiehlt in Auswahl F. C. Spieß in der alten Post.

11,000, 7000, 4000, 3000, 2000, 1500, 1000, 600, 250 u. 150 Thlr. sind auszuleihen; auch können 2 Rittergüter, in der Nähe von hier, von circa 300 und resp. 600 Scheffel Ausfaat, zum Verkauf durch den Actuar Dancker in Halle, Schmeerstr. Nr. 480 b. H. Pfahl, nachgewiesen werden.

80 Schock langes Roggenstroh,
50 Schock Gerstenstroh,
50 Centner Wiesenheu und
2 schlachtbare Rinder

sind zu verkaufen bei

Löbejün, den 18. April 1846.

Jänicke am Mühlenthore.

Einige Pensionaire finden freundliche Aufnahme für den Preis von jährlich 60 Thlr., gr. Klausstraße Nr. 908 beim Eigenthümer.

Einen Lehrling sucht der Schuhmachermeister G. Lüdike in Cönnern.

Maurergesellen in großer Anzahl werden gesucht, und können solche, wenn es ordentliche und fleißige Leute sind, ausdauernde und lange anhaltende Arbeit finden bei dem

Maurermeister Purlfürst in Leipzig, wohnhaft dem Schützenhause gegenüber in der Marienstraße.

Theater.

Freitag den 24. April: **Gottsched und Sellert**, Original-Lustspiel in 5 Akten von Dr. H. Laube.

Da in dem Zeitungs-Verzeichnisse zu meiner Annonce vom 20. d. irrthümlich einige Pöden nicht mit aufgeführt stehen, so erlaube ich mir dasselbe zur gütigen Beachtung eines geehrten hiesigen und auswärtigen Publikums hiermit vervollständigt zu wiederholen.

In meinem Restaurations-Lokal und Billardzimmer liegen zu gefälliger Benutzung für jeden mich beehrenden Gast unentgeltlich zum Lesen aus:

Die Magdeburger, Breslauer, Weser-, Trierische, Kölnische, Deutsche Allgemeine, Evangelische Kirchen-, Haude und Spenersche, Allgemeine Literatur- und Hallische Zeitung, der Rheinische Beobachter, das Hallische patriotische Wochenblatt, der politische Katechismus, das Westphälische Dampfboot, die Grenzboten, das Charivari, die Reform von Wislicenus, die Jahreszeiten und der Gesellschafts-Spiegel,

und sofern vielseitiges Verlangen nach irgend einer andern erlaubten Zeitung oder Zeitschrift stattfindet, so wird solche sofort ohne alles Entgelt bezogen.

Halle, den 23. April 1846.

Wwe. Bauermeister, Rathskellner.